



Leichenphotographien

**DIE SCHALEK**  
(zu einem Kameraden): Die 208 Leichenphotographien legitimieren mich wohl zur Genüge vor der Nachwelt; sie wird nicht zweifeln, daß ich mitten drin war im heroischen Erleben. Damit Sie sich aber ein Beispiel nehmen, damit Sie sehn, was wirkliche Schlachtenschilderung ist; will ich Ihnen nur die Kernsätze aus meinem nächsten Feuilleton vorlesen. Also hören Sie zu:

»Die Hauptfrage ist: Wie und wo und wann kann abgeriegelt werden. Beinahe wie ein eingelerntes Theaterstück rollt sich das ab. Waldkämpfe sind das Schauerlichste im Schauerlichen. Man hält sich für umzingelt und inzwischen hat anderswo die eingetroffene Verstärkung bereits »ausgeputzt«.

Also was sagen Sie?

**DER KAMERAD**  
Ich bin begeistert. Wenn nicht das mit dem Putzen wär – kein Mensch möchte merken, daß es eine Frau geschrieben hat!

**DIE SCHALEK**  
Wie meinen Sie das?

**DER KAMERAD**  
Ich meine, wie Sie das Ausputzen schildern – daß Sie so viel Wert auf Reinlichkeit im Schützen-graben –

**DIE SCHALEK**  
(ihm einen verächtlichen Blick zuwerfend): Sie blutiger Laie! Putzen heißt Massakrieren!



Stelzer-Rodaun

Gasthaus Stelzer in Rodaun, Sitz des Kriegspressequartiers

**[Auszeichnung der Schriftstellerin Alice Schalek.]** Der Kaiser hat der Schriftstellerin Alice Schalek in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Leistungen als Kriegsberichterstatterin das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Fräulein Alice Schalek gehört als einzige österreichische Schriftstellerin seit 1915 als Berichterstatterin der „Neuen Freien Presse“ dem Kriegspressequartier an und hat Monate in den vordersten Linien der Tiroler, Isonzo- und der montenegrinischen Front zugebracht.

Ordensverleihung für Alice Schalek (»Neue Freie Presse«, 20. April 1917)

## 5.16 (Schalek N°10)

## ÜBER DAS AUSPUTZEN

Kriegspressequartier in Rodaun (im Gasthaus Stelzer) / Kriegsberichterstatterin Alice Schalek, Kamerad



Fräulein Alice Schalek\*, dekorierte Kriegsberichterstatterin



Das Komitee des Schwarz-Gelben Kreuzes mit (ganz links sitzend) Alice Schalek\*



\*Das Schwarz-Gelbe Kreuz«, Feuilleton von Alice Schalek in der »Neuen Freien Presse« vom 2. September 1914



Anka Gräfin Bienerth \*, Ehrenpräsidentin der Kriegsfürsorgeorganisation »Schwarz-Gelbes Kreuz«

DER KAMERAD

Dem Himmel sei Dank, daß eine österreichische Frau im Kriege dort ihren Platz gewählt hat, wo Kranke zu pflegen, Müde zu erfrischen und Bedrückte zu trösten sind.

DIE SCHALEK  
Bekanntlich hab ich das Schwarzgelbe Kreuz angeregt zusammen mit der Anka Bienerth!

DER KAMERAD  
Das weiß man, regen Sie sich nicht auf –

Kriegspressequartier in Rodaun (Schalek 10)

DER KAMERAD  
»An solchen Ausartungen der weiblichen Natur können wir nicht schweigend vorübergehen, weil sie manches erklären, was zu den Erlebnissen des Krieges gehört. Diese abstoßende Unweiblichkeit, diese auf der Gasse zur Schau getragene Gemütlosigkeit sind Merkmale ernster Verwilderung – «

DIE SCHALEK  
Sie, woraus ist das?

DER KAMERAD  
Aus dem Leitartikel, von ihm selbst – Wie das immer zu sein pflegt, daß die Frau, wenn sie aus der Eigenart des Geschlechtes heraustritt, ihre Zartheit abstreift und sich zum Mannweib verunstaltet, zu einer seltsamen Grausamkeit neigt, hat sich diese Erfahrung auch in England wiederholt. Da werden Weiber zu Hyänen! Die Spinster –

DIE SCHALEK  
Sie, wer gibt Ihnen eine Spinster ab? Ich beschwer mich beim Eisner von Bubna!

DER KAMERAD  
Die Spinster darf nicht mit ihrer festländischen Schwester verglichen werden. Diese ist gewöhnlich ein liebes, gutmütiges und bescheidenes Wesen.

DIE SCHALEK (geschmeichelt):  
No SO einen Leitartikel schreibt ihm heut doch keiner nach!



Frauen in England für die Verlängerung des Krieges.

Kundgebung durch einen Zug in den Hydepark.

Wien, 13. Juli.

In solchen Ausartungen der weiblichen Natur können wir nicht schweigend vorübergehen, weil sie manches erklären, was zu den Erlebnissen dieses Krieges gehört, und weil uns in solcher Denkweise und in solchen Handlungen etwas Fremdartiges entgegentritt, zu dessen Verständnis die bisherigen Erfahrungen wenig zu sagen haben. Die spartanische Mutter wünschte ihrem Sohne, der ins Feld zog, daß er mit dem Schilde oder auf dem Schilde zurückkehre. Wir haben in der Jugend bei dieser Erzählung einen Schauer empfunden, und wohl niemand hat sich vorstellen können, daß die gütigen Augen der eigenen Mutter nicht von Tränen überfließen würden, wenn der Sohn, vom Feinde erschlagen, als Leiche über die Schwelle des Elternhauses gebracht werden sollte.

Diese abstoßende Unweiblichkeit, diese auf der Gasse zur Schau getragene Gemütlosigkeit sind Merkmale ernster Verwilderung.

Leitartikel von Moritz Benedikt in der »Neuen Freien Presse« vom 14. Juli 1916



Moritz Benedikt\*, Chefredakteur der »Neuen Freien Presse«



Wilhelm von Eisner-Bubna\*, Kommandant des Kriegspressequartiers



Eine Sufragette wird in London verhaftet